

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

9/2019

September 2019

Die IAA 2019 in Frankfurt – ein Propagandaspektakel der Herrschenden:

IAA, „Auto-Ideologie“ und Kapitalismus bekämpfen!

Die IAA ist ein sich jährlich wiederholendes Propagandaspektakel der herrschenden Klasse in Deutschland. Hunderttausende Besucher werden erwartet. Die IAA präsentiert sich selbst „auf der Höhe der Zeit“: Die Belange der Menschen stehen angeblich im Vordergrund. Denn es gehe auf der IAA angeblich um „Lösungen für den Klimawandel“, so der Originalton.

Es geht auf der IAA in Wirklichkeit um etwas ganz anderes. Es geht erstens um kapitalistische Geschäfte. Die verschiedenen Autohersteller konkurrieren um den größten Anteil an den weltweiten Absatzmärkten für Autos und nutzen dafür auch die IAA. Es geht zweitens darum, die sogenannte „Auto-Ideologie“ zu verbreiten, einen Kult um das Auto zu inszenieren und zu propagieren. Diese Ideologie ist nicht neu. Sie existiert in Deutschland seit Jahrzehnten und hat ihren Ursprung in der Nazi-Zeit.

Manager der Autoindustrie – Ausgesprochen extreme Verbrecher

Der sogenannte „Dieselskandal“ zeigte deutlich, dass große Automobilkonzerne, wie VW, BMW und Mercedes, die tagtäglich weltweit ausbeuten, auch Verbrecher sind.

Das ist nicht neu. Schon seit den 60er Jahren hat VW z.B. in Brasilien ein eigenes Werk (Sao Bernardo) und hat die dort herrschende Militärdiktatur bis Mitte der 80er Jahre unterstützt. Mit Hilfe eines von geflüchteten deutschen Nazis aufgebauten Werkschutzes, der ähnlich gefürchtet war wie die brasilianische Militärpolizei, wurde versucht jeglichen Widerstand bei VW zu unterdrücken. Mercedes besitzt seit den 70er Jahren ein Werk in Buenos Aires und hat die Militärdiktatur in Argentinien von 1976 bis 1983 unterstützt, u.a. auch beim

„Verschwinden-lassen“ von Gewerkschaftern und Gewerkschafterinnen, um das eigene Werk von „Linken“ zu säubern.

Beim „Dieselskandal“ wurde in riesigem Ausmaß systematisch betrogen, bestochen und manipuliert. Und wir kennen wahrscheinlich nur die Spitze des Eisberges! Die gesamte Riege der Manager, die sich auf der IAA trifft, sind offensichtliche Schwerverbrecher, die selbst nach bürgerlichen Maßstäben eigentlich Jahrzehnte ins Gefängnis gesteckt werden müssten.

Dass dies nicht passiert und dass eigentlich gar nichts passiert zeigt, dass dieser Staat ein Staat ist, der die Kapitalisten beschützt.

Die Vergiftung der Luft und der Atmosphäre durch die Autoindustrie

Die „Friday-for-Future“-Bewegung, die seit einigen Monaten mit Schulstreiks und

Eine Sprecherin von „Sand im Getriebe“ zur IAA

„Die IAA ist Symbol einer überalterten Verkehrsordnung, die das Klima zerstört, die dafür sorgt, dass unsere Städte zugeparkt sind, dass wir schlechte Luft atmen. Sie ist der Repräsentant einer kriminellen Industrie, die nur an Profiten orientiert ist und nicht daran interessiert, Mobilität für alle ökologisch und sozial gerecht anzubieten.“ (Frankfurter Rundschau, 13.8.2019)

anderen Aktionsformen den Kampf gegen die Vergiftung der Erde und den Raubbau an der Natur aufgenommen hat, richtet zu Recht ihren Kampf auch gegen die Automobil-Konzerne. Denn gerade die Automobilindustrie ist ja dafür verantwortlich, dass tagtäglich die Luft weltweit mit Abgasen von hunderten von Millionen Autos vergiftet wird. Auch in Deutschland steigt nicht zuletzt durch die Abgase der Autos die Zahl der Toten durch Luftverschmutzung vor allem in den großen Städten weiter an. Und der enorme Anteil an der Produktion von CO₂ durch Autos ist ebenso unstrittig.

Die „Friday-For-Future“-Bewegung macht durch ihren Kampf klar, dass es darum geht, Autos abzuschaffen und durch vernünftige Transport- und Fortbewegungsmittel zu ersetzen.

Des Deutschen liebstes Kind:

Das Auto!

Das Auto abschaffen? Bei der Mehrheit der Bevölkerung, ja auch bei der Mehrheit der Arbeiterinnen und Arbeitern, stößt allein der Gedanke daran auf empörte Ablehnung.

Diese Ablehnung erfolgt nicht vor allem durch die nachzuvollziehende Tatsache, dass viele Menschen heute im Kapitalismus auf ein Auto angewiesen sind, um überhaupt oder in einer angemessenen Zeit zur Arbeit zu kommen. Hier entfaltet die „Auto“-Ideologie ihre Wirkung.

Das Auto ist nicht nur beliebt, ja es wird „geliebt“. Jahrelang wird für ein neues Auto „gespart“. Das endlich erstandene Auto wird dann gehegt und gepflegt, Samstags gewaschen und poliert; und wehe, es ist mal ein Kratzer im Lack. So wird die kleinbürgerliche Besitzermentalität verankert: Man ist stolz auf seinen Besitz. Das geht oft einher mit üblem Macho-Gehabe.

Darüber hinaus darf nicht übersehen werden, dass der Besitz eines PKW oder etwa eines Kleintransporters tatsächlich den Übergang zu einer kleinbürgerlichen Existenzgrundlage bildet bzw. bilden kann. Dieser Besitz bildet oftmals erste Voraussetzung für die Aufnahme bestimmter „selbständiger“ Tätigkeiten als Handelsvertreter, Kleintransportunternehmer usw.

Der Auto-Fetischismus schafft zudem die Illusion einer vermeintlichen, weil eben für die breiten werktätigen Massen in dieser kapitalistischen Gesellschaft nicht vorhandenen Unabhängigkeit („Freie Fahrt für freie Bürger“). Für diese „Unabhängigkeit“ begeben sich Hunderttausende, ja Millionen



Antikapitalistisches Transparent auf einer Demonstration der „Friday-For-Future“-Bewegung (Köln, August 2019):

„Verbrennt den Kapitalismus, nicht Kohle!“

Oft nicht bewußt: Das Nazi-Auto "Volkswagen" und die Entstehung der deutschen „Auto-Ideologie“

Am 26. Mai 1938 legte Adolf Hitler den Grundstein für das Volkswagenwerk. In unmittelbarer Nähe des Werkes sollte eine neue Stadt entstehen. Daher wurde am 1. Juli 1938 beschlossen die „Stadt des KdF-Wagens“ zu gründen. Diese wurde dann nach 1945 in „Wolfsburg“ umbenannt.

Der Nazi-Musterbetrieb VW war von Anfang an verbunden mit der Propaganda eines „Volkswagens“ als Bestandteil der Nazi-Volksgemeinschafts-Ideologie. Weitgehend bekannt ist, dass beispielsweise der Begriff „Volksempfänger“ für Radio ein von den Nazis erfundener Ausdruck ist. Der bis heute weithin „unverkrampte“ Umgang mit dem Begriff „Volkswagen“ dagegen zeigt, dass die Ideologie des Nazi-Musterbetriebs VW sehr tiefgehend ein kaum hinterfragter, geradezu selbstverständlicher Bestandteil der herrschenden reaktionären Ideologie ist.

Der „Volkswagen“, so Hitler, sollte bedeuten, dass der Autobesitz „nicht länger ein klassentrennendes Mittel“ sein sollte. So sollte das Auto, und sei es zunächst auch nur das Versprechen eines „Autos für alle“, die Funktion erhalten, die nazistische „Volksgemeinschaftsideologie“ zu festigen. Es geht darum, dass die Nazis etwas gefunden bzw. geschaffen hatten, was offenbar hervorragend geeignet war, ihre ideologischen und politischen Ziele voranzubringen.

Wenn heute in Deutschland festgestellt wird, dass es seit Jahrzehnten so etwas wie eine „Auto-Ideologie“ gibt, dann ist es unbedingt nötig, auf diesen Ursprung dieser Ideologie hinzuweisen.

Im größeren Zusammenhang steht dies auch mit den berüchtigten Nazi-Autobahnen. Diese stehen noch heute massenhaft im besten Ruf, dass „Hitler“ damit angeblich immerhin dauerhafte „deutsche Qualitätsarbeit“ geschaffen habe, egal ob darauf nun Armeefahrzeuge zu den Fronten des Nazi-Krieges rollten oder deutsche Urlauber zu ihren Ferienzeilen.

in tiefe finanzielle Abhängigkeit. Denn für den Kauf eines Autos wird sich verschuldet.

So zeigt sich, und im Grunde wissen das auch alle, dass das Auto nicht nur ein Gebrauchsgegenstand, sondern vor allem ein Statussymbol ist. Es muss „standesgemäß“ sein. Gleichzeitig ermöglicht es aber auch, die „Standesunterschiede“ zu verwischen. Das Thema „Auto“ ist somit auch eine wahre Domäne der Spießerideologie. Wenn ein Arbeiter dann mal ein „dickeres“ Auto fährt als der eigene Chef, scheint es, als ob damit auch die Klassengegensätze verwischt sind.

Das alles wirkt als ein nicht zu unterschätzender Bremsklotz gegen den wirklich rücksichtslosen Klassenkampf gegen die kapitalistischen Ausbeuter.

Mörderische Folgen heute: Tausende Tote und Hunderttausende Verletzte durch Autos jedes Jahr!

In der „Auto-Ideologie“ kommt überhaupt auch die für den Kapitalismus typische Brutalisierung des „Jeder gegen jeden“ zum Ausdruck, die ihre Grundlage in der bürgerlich-kapitalistischen Konkurrenz hat. In den letzten Jahrzehnten sind allein in Deutschland mehrere Hunderttausend Menschen auf den Straßen umgekommen. Ein Vielfaches davon sind Verletzte, oftmals mit lebenslan-

gen Folgeschäden. Unter den Opfern sind ein hoher Prozentsatz Kinder und Jugendliche. Wären ebenso viele bei Schießereien getötet oder verletzt worden, würde von Bürgerkrieg oder bürgerkriegsähnlichen Zuständen gesprochen werden. Die von den Herrschenden geförderte und in tausenderlei Formen und in zahllosen Medien verbreitete „Auto-Ideologie“ bedeutet diesbezüglich auch den „Kitzel“ hinter dem Steuer des Autos buchstäblich über Leben und Tod zu entscheiden, es beim Überholen „gerade noch geschafft“ zu haben usw.

Es ist kein Zufall, dass über Meldungen von jährlich Tausenden Toten und Hunderttausenden von Verletzten im Autoverkehr (2018: ca. 3300 Tote und fast 400.000 Verletzte) nicht einmal ein Bruchteil der Betroffenheit herrscht wie etwa bei einem Zugunglück, geschweige denn, dass die bürgerlichen Politiker in Deutschland irgendetwas dagegen unternehmen. Selbst ein generelles Tempolimit auf Autobahnen, was die Unfallgefahr nachweislich mindern würde und in den meisten kapitalistischen Ländern längst Standard ist, gibt es in Deutschland nicht.

Dahinter stehen mächtige Interessen der Autoindustrie, mit 800.000 Beschäftigten einer der größten Industriezweige in Deutschland überhaupt.

Vernichtung des Profitsystems, sozialistische Revolution und Aufbau des Kommunismus

Hinter der „Auto-Ideologie“ stecken tiefergehend die Probleme, die untrennbar mit der Grundstruktur der am Streben nach Maximalprofit orientierten kapitalistisch-imperialistischen Gesellschaftsordnung verbunden sind. Aus der typisch kapitalistischen Infrastruktur, ihrer Verteilung der industriellen Standorte, der Wege der Rohstoffzufuhr und des Absatzes, aber auch der Verteilung der Produktionsstandorte einerseits und der Wohngebiete andererseits ergeben sich mit steigender Tendenz geradezu aberwitzige und vielfach direkt absurde Ströme von Individualverkehr und Warentransporten auf den Straßen.

Gegen die individual-kapitalistische „Auto-Ideologie“ gilt es bewusst zu machen, dass das Programm der sozialistischen Revolution, das Ziel der klassenlosen, kommunistischen Gesellschaft die Vernichtung des Profitsystems, des Kapitalismus und damit auch die bewusste und geplante Umwälzung der ganzen kapitalistischen Infrastruktur einschließt. Dabei geht es darum, eine Infrastruktur zu schaffen, die im kollektiven Interesse der Produzierenden ist und durch diese Produzierenden, eben das Proletariat, aufgebaut wird.

Es gibt Leute, auch in der linken Bewegung, die denken, dass es kein Proletariat mehr in Deutschland gibt. Ein Blick gerade auch auf die Autoindustrie zeigt, dass das ganz und gar nicht stimmt. In der Autoindustrie in Deutschland gibt es in den großen Fabriken von VW, Mercedes, BMW... hun-

Zahl der Toten und Verletzten im Straßenverkehr in West- bzw. Deutschland seit 1950:

780.000 Tote, 31 Millionen Verletzte

derttausende Arbeiterinnen und Arbeiter, die in der Produktion arbeiten und ausgebeutet werden. In Deutschland bestehen diese Produzierenden zu großen Teilen aus Arbeiterinnen und Arbeitern, die selbst oder deren Eltern bzw. Großeltern aus anderen Ländern nach Deutschland migriert oder geflüchtet sind. Ein großer Teil der Arbeiterinnen und Arbeiter der deutschen Automobilkonzerne werden in anderen Ländern ausgebeutet.

Der Kampf gegen das gesamte Profitsystem und für den Kommunismus kann nur erfolgreich sein, wenn er von diesen Produzierenden, ja von der Mehrheit des Proletariats in Deutschland ausgeht und angeführt wird.

Aus Kämpfen für höhere Löhne und gegen verschärfte Ausbeutung in den Betrieben werden sich auch in Deutschland zunehmend Kämpfe von Arbeiterinnen und Arbeitern entwickeln, die sich nicht nur gegen solche verbrecherische kapitalistische Produktionsbereiche wie die Auto- oder Rüstungsindustrie richten, sondern auch gegen das gesamte kapitalistische Profitsystem.

Denn die Mehrheit des Proletariats wird durch die gesamte Entwicklung, durch die immer verheerenderen kapitalistischen Krisen dazu getrieben, den revolutionären Kampf gegen den Kapitalismus aufzunehmen. Die Mehrheit des Proletariats wird mit Hilfe ihrer Kommunistischen Partei mit wissenschaftlicher Klarheit über ihre bisherige Lage und die mögliche zukünftige Entwicklung die Kapitalistenklasse gewaltsam stürzen und mit Hilfe von Gewehren und Panzern die gestürzte Kapitalistenklasse niederhalten und schließlich kommunistische Verhältnisse schaffen.

Im Kommunismus geht es dann darum, planmäßig, wissenschaftlich fundiert, den Interessen der Produzierenden, der Mehrheit der Gesellschaft entsprechend zu produzieren, die Produkte zu verteilen und die Ressourcen der Erde im langfristigen Interesse der großen Masse der Werktätigen unter Vermeidung schädlicher Folgen und Wirkungen auf wissenschaftlicher Basis nutzbar zu machen. Marx schrieb im „Kapital“ über den Kommunismus:

„Vom Standpunkt einer höhern ökonomischen Gesellschaftsformation [dem Kommunismus] wird das Privateigentum einzelner Individuen am Erdball ganz so abgeschmackt erscheinen wie das Privateigentum eines Menschen an einem andern Menschen. [Sklaverei] Selbst eine ganze Gesellschaft, eine Nation, ja alle gleichzeitigen Gesellschaften zusammengenommen, sind nicht Eigentümer der Erde. Sie sind nur ihre Besitzer, ihre Nutznießer, und haben sie... den nachfolgenden Generationen verbessert zu hinterlassen.“ (Marx, Karl: Das Kapital, Band 3, MEW 25, S. 784)